

Stimmungsrechts durch die Konzernleitung schaffte die Betriebsgruppe Klarheit über die Unternehmerhörigkeit der UGO-Betriebsräte.

Wir schufen uns ein Kampfprogramm, indem wir aufzeigten, welche fortschrittliche Rolle die Siemens-Betriebe im Rahmen des Zweijahrplans haben könnten, wenn sie Volkseigentum wären. Wir schufen starke Diskussionsgruppen, die unermüdlich in der Diskussion alle gegnerischen Argumente widerlegten. Es zeigte sich, daß wir mit dieser Methode bei der Belegschaft einen Durchbruch erzielten. Jetzt erhalten wir bereits in vieler Hinsicht Unterstützung durch parteilose und auch sozialdemokratische Kollegen. Das beweist uns, daß wir auf dem richtigen Wege zur Entwicklung einer Massenarbeit sind.

Es hat sich gezeigt, daß unsere konsequente Haltung in der Frage des Mitbestimmungsrechts eine tagtägliche Lehre für die Belegschaft war. Nahm die UGO einen Betriebsratsabbau vor und schloß j uns von diesen Positionen aus, oder erließ sie ein Betätigungsverbot für den FDGB, so antworteten wir mit einer besseren Information der Belegschaft. Wir schufen zehn arbeitsfähige Betriebsgewerkschaftsleitungen, die gemeinsam mit unseren Diskussionsgruppen die Basis für unsere Arbeit bilden.

Gertrud Glöckner (Sachsen)

Die planmäßige Heranbildung von Facharbeiterinnen ist dringende Notwendigkeit!



Ich möchte hier ganz eindeutig und klar noch einmal erhärten, daß wir j die Tendenz, die wir noch bei vielen Frauen finden, an der Klagemauer zu stehen und darüber zu jammern, daß sie von den Männern nicht genügend unterstützt werden, ablehnen müssen. Wer anerkannt werden will, soll leisten.

Für uns wird es notwendig sein, daß die Schaffung sozialer Einrichtungen für die berufstätige Frau nicht nur eine Angelegenheit bleibt, die auf dem Papier steht oder freiwilliger Initiative überlassen wird, sondern daß sich alle Organisationen, besonders unsere Partei, ganz ernstlich mit diesem Problem befassen.

Im selben Zusammenhang und mit der gleichen Dringlichkeit steht die Frage der Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Im Lande Sachsen sind Versuche gemacht worden — und zwar in Dresden und Leipzig —> Kindergärtnerinnen in Kurzlehrgängen auszubilden. Euch ist bekannt, daß die Ausbildung von Kindergärtnerinnen auf regulärem Wege jahrelang dauert. Aber wenn es möglich war, den Engpaß bei den Lehrern durch die kurzfristige Ausbildung von Neulehrern

zu überwinden, denen im Anschluß daran noch eine gewissenhafte Ausbildung und Schulung gegeben werden muß, müßte es auch möglich sein, den Engpaß bei den Kindergärtnerinnen auf ähnliche Weise zu überwinden.

Wir haben in den Dörfern und auch in den Städten festgestellt, daß eine sehr große Anzahl der durch die Fürsorge unterstützten Frauen kleinere oder schulpflichtige Kinder hat und auf Grund dessen berechtigt ist, Fürsorgeunterstützung zu beziehen, aber trotzdem wünscht ein Arbeitssv erhältnts ein zugehen. Wir wissen ja, die finanziellen Verhältnisse haben sich heute etwas geändert. Bei den Arbeitsämtern jedoch erklärt man heute; wir brauchen zwar Facharbeiter, aber wir haben für die Frauen keine offenen Arbeitsstellen. Ich glaube, hier liegt auch bei den Arbeitsämtern ein Fehler. Den Facharbeitermangel werden wir nicht allein dadurch beheben können, daß wir überflüssig gewordene Arbeitskräfte in einigen Industrien frei machen, um damit die wichtigsten Engpässe zu überwinden, sondern ich bin der Meinung, wir müssen hier eine großzügige Planung in bezug auf die Eingliederung von weiblichen Arbeitsskräften und auf die Entwicklung dieser Frauen zu Facharbeit er innen durchführen. Ich könnte mir denken, daß auch hier die Möglichkeit besteht, die Frauen in kurzfristigen Ausbildungslehrgängen umzuschulen. Ich halte es jedoch für günstiger, diese Umschulungen an der Produktionsstätte vorzunehmen, als losgelöst von Produktionsbetrieben in Umschulwerkstätten.

Wie sehr wir in dieser Frage und auch in der Frage der Beteiligung der Fraubn j

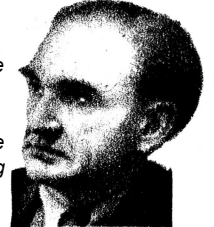
an den von den Gewerkschaften durchgeführten Lehrgängen noch in den Kinderschuhen stecken, mögen ebenfalls einige Zahlen zeigen. In den zur Zeit laufenden Spezialkursen der IG Metall, wo Heizer, Former, Mechaniker und technische Zeichner ausgebildet werden, sind von den etwa 3700 Beteiligten in Sachsen HU 116 Frauen, also etwa 3 Prozent. In Görnitz aber suchen über 3000 Frauen Arbeit und können keine finden. Sie sind keine Facharbeiterinnen und können in der dort maßgebenden Industrie nicht untergebracht werden.

Sowohl die Schaffung sozialer Einrichtungen als auch die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Frauen, die Heranbildung von Facharbeitern aus den Kreisen der bisher nicht berufstätigen Frauen ist ein ungeheuer wichtiges Kapitel, dem Wir unsere ganze Aufmerksamkeit zuwenden sollten.

Heinrich Rau

Richtige Verteilung der Arbeitskräfte

Ich möchte auf eine Frage eingehen, die meines Erachtens noch ungenügend behandelt wurde und deren Beantwortung auch nicht besonders populär ist, obwohl sie gelöst werden muß, weil sie noch in vielen Betrieben eine hemmende Rolle in bezug auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität spielt. Es handelt sich um die Beschränkung der Zahl der Beschäftigten auf das zur Erfüllung der Produktionsauf jfd*



WALTER ULBRICHT

ZUR BERLINER FRAGE

Wir betrachten Berlin nicht etwa als eine Stadt oder dis ein

Land der Ostzone, sondern betrachten Berlin als die Hauptstadt Deutsch-lande. Wir haben deshalb auch nicht die Absicht, etwa die Berliner Wirtschaft oder die Wirtschaft des Ostsektors an die Ostzone anzugliedern. Im Gegenteil, wir werden alles tun, damit den Berliner Freunden geholfen wird, daß sie ihren Jahresplan für 1949 und den Zweijahrplan mit eigenen Kräften erfolgreich durchführen können. Die Ostzone wird alles tun, was in ihren Kräften steht, damit diese großen demokratischen Aufgaben in Berlin erfüllt werden*

(Aus seinem Schlußwort auf der 1. Parteikonferenz.)